

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 100.

Freitag den 10. April.

1857.

### Die Aquarelle von Carl Werner.

Die reiche Abwechslung von Kunstwerken, welche die Del Vecchio'sche Kunstausstellung jederzeit bietet, hat in diesen Tagen durch manches schöne Bild, besonders aber durch die herrlichen Aquarelle von Carl Werner einen außergewöhnlichen Zuwachs erhalten. Gewiß erinnert sich Jeder, der sie gesehen, noch mit Freuden jener meisterhaften Bilder derselben Gattung, welche dieser Künstler im vorigen Jahre hier ausstellte. Damals waren es meist Früchte seines Aufenthaltes in Italien, diesmal sind es die einer Studienreise nach Spanien, die er gegen den Herbst des vorigen Jahres antrat. Die Mehrzahl besteht aus innern und äußern Ansichten der weltberühmten Alhambra, jener wunderbaren maurischen Burg und Residenz der arabischen Herrscher zu Granada, welche in den Jahren 1213—1338 erbaut wurde. Angelegt wurde sie durch Abu Abdallah ben Nascher, genannt „der Sieger durch die Gnade Gottes.“ Bekanntlich liegt der „rothe Palast“ — nach arabischen Schriftstellern ist nämlich der Name Alhambra aus der Abkürzung von Medina al hamra, rothe Stadt oder rothe Burg, entstanden — auf einem Berggrücken von über 700 Fuß, der sich rechts steil in das Thal von Jenil, links etwas sanfter nach der Bega hinunterseht. Schon lange ist das prachtvolle Gebäude nicht mehr seiner Bedeutung gemäß bewohnt, sondern gilt nur noch als Kunstwerk und geschichtliches Denkmal. Die Fülle seiner reizenden maurischen Ornamente, die heitern, anmuthig gewölbten Bogengänge, die schlanken marmornen Säulen gewähren heute in ihrem schadhafteu Zustande ein Bild der Vergänglichkeit aller irdischen Pracht, obgleich stellenweise die Vergoldung, das Email und die Deckenmalereien, besonders das Blau in den Bögen, wenig von ihrem ursprünglichen Glanze verloren haben. Von diesem phantastischen Reichthume, von diesem blühendsten aller Gärten Europa's — ja trotz Italien und Griechenland — giebt uns der treffliche Künstler die anschaulichsten und interessantesten Abbildungen. Zwar hören wir nicht den Klagegesang und das Schmettern der Nachtigallen in den dunkeln Laubgängen und blühenden Granatbäumen, zwar kosten wir nicht die Düfte, welche zur Zeit des Frühlings dort aus tausenden von Rosen sinnberauschend aufsteigen: dennoch aber wiegt der Zauber und Lichtglanz dieser Bilder uns in seltsame Träume.

Auf jedes einzelne derselben hier beschreibend einzugehen, würde zu weit führen. Es sind ihrer ja zwanzig und einige. Auch theilen sie in künstlerischer Hinsicht alle dieselben Vorzüge einer meisterhaften, höchst charakteristischen Behandlung, einer schönen, meist frappanten Lichtwirkung, klarer luftiger Schatten und einer täuschenden perspectivischen Fernung. In subtiler Ausführung ist der Künstler diesmal nicht überall so weit gegangen, wie in seinen Ansichten aus Italien, vielmehr verleiht eine leichte, besonders in den Vordergründen etwas skizzenhafte Behandlung ihnen den Reiz des Genialen, des Leichtingeworfenen. Offenbar beruht dies auf einer effectkundigen technischen Berechnung, da die ausgeführteren Partien des Mittelgrundes dadurch desto vollendeter erscheinen. Es ist wirklich staunenerregend, mit welcher Gewandtheit und Sicherheit der Meister die Vortheile der Aquarellmalerei geltend zu machen, wie er das Licht zu concentriren und oft mit wenigen Strichen und leichten Lasuren eine enorme Naturwahrheit, besonders in dem Stein- und Mauerwerk und in der Wasserspiegelung zu erzielen weiß. Unserm Gedächtnisse schweben zunächst der „Haupteingang der Alhambra“, der „Eingang zur Halle der zwei Schwestern“, die „Halle der Gesandten“, das

„Haus der Abenceragen“, der „Kreuzgang der Kathedrale von Barcelona“ (im Jahre 1217 begründet), die „Wasserleitung der Alhambra“, das „Feneralisfa“ (Generalis, Sommerschloß der Maurenkönige) u. vor. Wie herrlich ist hier überall die Feinheit und der orientalische Reichthum der arabischen Architektur, dieser leichten durchbrochenen Muster und Arabesken in allen Nüancen der Beleuchtung — scheinbar bis zum kleinsten Reflex — und zugleich mit den Spuren der spätern Zerstörung wiedergegeben! Leider sind manche von diesen zierlichen Säulen ihrem Einsturze nahe; die glänzenden Fliesen der Dächer haben, z. B. im Löwenhofe, gemeinen Ziegeln weichen müssen und die Springbrunnen und Bassins werden nur noch bei feierlichen Gelegenheiten fließend gemacht. Letzteren günstigen Moment hat der Künstler aufgegriffen.

Noch müssen wir die Gewandtheit desselben im Anbringen und in der Ausführung der Staffage rühmend erwähnen. Seine Zigeuner und Eseltreiber sind eben so charakteristisch wie lebendig in der Zeichnung und Färbung. Doch auch für diese Seite seiner Tüchtigkeit gab der Meister schon in seinen frühern Werken Belege.

Schließlich sei noch als ein durch seine Beziehungen zur Gegenwart doppelt interessantes Blatt die „Casa Montixo“ (Montijo), das Stamm- und Geburtshaus der jetzigen Kaiserin von Frankreich, erwähnt. Bekanntlich wurde dieses Besitzthum von Karl II. (1697) zur Grafschaft erhoben.

Wüßten diese wenigen, gewiß bei weitem nicht erschöpfenden Zeilen dazu beitragen, daß keinem unserer hiesigen Kunstfreunde der Genuß dieser ausgezeichneten Kunstwerke entgehe. C.

### Die Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt.

In d. Bl. ist schon mehrfach darauf hingewiesen worden, wie wünschenswerth es erscheint, daß das Grundcapital der Anstalt für jetzt nur auf 5 Millionen festgesetzt, demnach für 2 Interimsactien zu 50 Thlr. eine volle à 100 Thlr. ausgegeben werde. Selbst eine nur oberflächliche Betrachtung der dahin einschlagenden Verhältnisse ergibt, wie vortheilhaft eine derartige Reduction für die Actionaire sein würde; wir glauben deshalb nicht näher darauf eingehen zu müssen. Dieselbe würde freilich nur dann eintreten können, wenn die bereits übernommenen Verbindlichkeiten der Anstalt dies gestatten. Bevor diese den Actionairen nicht ihrem ganzen Umfange nach bekannt sind, vermögen sie über die Reduction nicht endgültig zu beschließen. Die in bevorstehender Ostermesse abzuhaltende Generalversammlung wird Gelegenheit darbieten, sowohl alle Unternehmungen und Engagements genau zu prüfen, als auch über die Reduction des Stammcapital's Beschluß zu fassen. Für jetzt handelt es sich also nur darum, den betreffenden Antrag mit auf die Tagesordnung der Generalversammlung zu bringen. Da man nun nicht wissen kann, ob dies von Seiten des Verwaltungsrathes geschehen wird, so dürfte es gerathen sein, daß die Actionaire dafür Sorge tragen. Hierzu zeigt §. 24 der Statuten den Weg. Dort heißt es: „Anträge, welche von wenigstens 50 Actionairen, unter Deponirung von Actien, welche mindestens zu 100 Stimmen berechneten, vor dem Erlaß der Einladung schriftlich eingereicht worden sind, hat der Verwaltungsrath in der Einladung auf die Tagesordnung zu bringen.“ Die betreffende Einladung wird binnen Kurzem erscheinen, deshalb ist es hohe Zeit, daß eine bekannte Leipziger Firma das Geschäft